

Karl May



ERKÄMPFTES GLÜCK





„Er mag Recht haben, Señor Carlos“, entgegnete Rosa mit leuchtenden Augen, „aber der Kampf, mit welchem wir uns verbinden, wird nicht nur ein Kampf gegen die Falschheit, die Lüge und das Verbrechen, sondern es wird auch ein Kampf um die Liebe sein, welche uns verboten ist. Sie sollen in mir eine treue und tapfere Kameradin finden.“ (Das Waldröschen)

ERKÄMPFTES GLÜCK

LIEBESGESCHICHTEN AUS DEM WERK
VON

KARL MAY

in zwei Abteilungen

MIT ZARTER HAND AUSGEWÄHLT VON
HEINZ MEES UND UWE NESSLER



KARL - MAY - VERLAG
BAMBERG • RADEBEUL

Herausgegeben von Heinz Mees und Uwe Neßler

Herausgeber der grünen Bände:
Lothar und Bernhard Schmid

© 2008 Karl-May-Verlag, Bamberg
Alle Urheber- und Verlagsrechte vorbehalten.

Deckelbild nach Alphonse Mucha, *Reverie*, 1897
© Mucha Trust / VG Bild-Kunst, Bonn 2008

Illustrationen aus:
Die Liebe des Ulanen (Verlag H. G. Münchmeyer, Dresden 1905)
und *Waldröschen* (Verlag H. G. Münchmeyer, Dresden 1902)

Druck: Fuldaer Verlagsanstalt
ISBN 978-3-7802-0182-9

www.karl-may.de

Inhalt

Abteilung 1

Liebesglück & Liebesleid

Vorwort	7
Marion und Richard oder Die Baronesse und der Rittmeister (I)	16
Nscho-tschi und Old Shatterhand oder Die tragische Liebe	56
Marion und Richard oder Die Baronesse und der Rittmeister (II).	95
Leilet und Bernhardt oder Die Entführung aus dem Harem	126
Marion und Richard oder Die Baronesse und der Rittmeister (III)	173
Hanneh und Halef oder Brautpreis und Morgengabe.	212
Rose und Luitpold oder Vergebliche Hoffnung	231
Marion und Richard oder Die Baronesse und der Rittmeister (Schluss).	238

Abteilung 2
Der Kampf um die Liebe

Contezza Rosa und Dr. Karl Sternau oder Die erkämpfte Liebe (I)	270
Angelica und Eduard oder Die Italienerin und eine männliche Maske	301
Contezza Rosa und Dr. Karl Sternau oder Die erkämpfte Liebe (II)	358
Auguste und Sam oder Die verschmähte Liebe	388
Contezza Rosa und Dr. Karl Sternau oder Die erkämpfte Liebe (III)	423
Badija und Tarik oder Stille Nacht und Sternschnuppen	438
Ashta und Max oder Die romantische Liebe	445
Contezza Rosa und Dr. Karl Sternau oder Die erkämpfte Liebe (Schluss)	459
Vergleich zu den Gesammelten Werken	476

„Während der Geist des Mannes
nach immer weiteren Zielen strebt...,
(bietet) das Herz des Weibes...
der Lehre von der ewigen
Liebe den fruchtbarsten Boden.“
(Geografische Predigten)

Vorwort

Ohne es vielleicht genau zu wissen, hat Karl May mit dieser frühen Sentenz in *Schacht und Hütte*¹, den von ihm bei Münchmeyer herausgegebenen *Blättern zur Unterhaltung und Belehrung für Berg-, Hütten- und Maschinenarbeiter*, bereits programmatisch eine Theorie des Abenteuerromans für Jugendliche vorweggenommen und pragmatisch beschrieben.

Von Henry Rider Haggard, seinem englischen Kollegen, der ebenfalls von Friedrich Ernst Fehsenfeld für Deutschland entdeckt wurde, wissen wir, dass er – als Reaktion auf Stevensons *Schatzinsel* – meinte, er könne in Windeseile einen ebenso spannenden Abenteuerroman schreiben, in dem kein „Weiberrock“ vorkäme. *King Salomon's Mines* (1885, deutsch 1888) war das Ergebnis, und es ist richtig, dass darin kein Weiberrock flattert, auch wenn Hollywood heutzutage glaubt, man müsse dem Jäger Allan Quatermain unbedingt eine weibliche Schönheit an die Seite stellen.

Auch Karl May hat sich – so scheint es – an die Devise gehalten, dass Frauengestalten nichts in seinen Abenteuerromanen zu suchen hätten. Euchar Albrecht Schmid konstatierte noch in *Die Lieferungsromane Karl Mays* (1928), dass May „...schon längst die Entbehrlichkeit des weiblichen Elements für seine Werke erprobt“ habe. Die Sicht aufs Werk hat sich aber heute geändert, auch wenn erst kürzlich auf einer Fan-Seite im Internet wieder einmal zu lesen war, dass eine Sammlung von Liebesgeschichten Mays wohl ein recht schmales Bändchen ergebe.

¹ Heute in Karl Mays Gesammelte Werke Bd. 72, „Schacht und Hütte“

Bereits vor rund 120 Jahren musste die katholische Familienzeitschrift *Deutscher Hausschatz* auf Leserinnen-Briefe reagieren, die mehr wollten: Emilie B. wurde in Heft 11, Dezember 1889, als „Schelm“ bezeichnet, weil sie „sogar in Karl Mays Reiseroman ... eine Liebesgeschichte“ wünsche. Und gar gleich kam noch der pädagogische Zeigefinger: „Nun meinen wir aber, ... dass ein größeres Maß Ihnen nicht zugänglich sein würde.“ Und schlussendlich: „Weiß Ihre Frau Mama von dem Brief, den Sie uns geschrieben haben?“

Heute freilich weiß Frau Mama gar nicht mehr, was und an wen ihre Töchter simsens oder mailen – lassen wir mal antike Begriffe wie ‚Brief‘ außen vor – und Töchterchen Emilie hätte vermutlich ihre Neugierde bei Dr. Sommer in der *Bravo* oder bei der Lektüre beliebiger Zeitschriften in jedem Arzt-Wartezimmer gestillt. May ist dazu nicht mehr nötig. Dabei hat er, wie unsere Auswahl zeigen wird, durchaus etwas zu bieten. Der Sam Barth aus *Deutsche Herzen, deutsche Helden* ist – ähnlich wie Hadschi Halef Omar – eine Spiegelung Mays. In seiner Auguste und ihrer Geschichte der missglückten Ehe schildert May seine allererste Schüler-Liebe: Als 15-Jähriger hatte er sich in Anna Preßler verliebt, die ihn aber abwies und einen Schnittwarenhändler ehelichte. Offensichtlich saß der Schmerz dieses frühen Verlustes tief. In seinem *Repertorium C. May*¹ (1868) steht als Sujet „Meine erste Liebe A. P.“ und knappe 20 Jahre später wird das Thema bei Münchmeyer ‚abgearbeitet‘. Anna Preßler heiratete, weil sie schwanger war. Dass May gerade in dieser Phase alle möglichen Klischees von den Teufeln in weiblicher Gestalt und unschuldig verfolgten engelhaften Wesen bediente oder gar erst passend kompilierte, versteht sich ja ganz von selbst. Wie soll auch ein Autor, der die besten Mannesjahre in einer – nun ja – gewissen Enthaltbarkeit verbringen musste, anders schreiben können, als im Surrogat, sozusagen der Fleisch gewordene Traum des Gefangenen, der nach außen drängt und dringt und sich nun in traumwandlerischer Beschrei-

¹ Heute in Karl Mays Gesammelte Werke Bd. 79, „Old Shatterhand in der Heimat“

bung von extremen Schönheiten, extremen Formen und extremen Gefahren äußert. Dass dies nicht nur auf die frühen Kolportagewerke beschränkt bleiben muss – die ja schon bei Titeln wie *Die Liebe des Ulanen* in die richtige Richtung weisen –, erleben wir in dramatischer, tragischer und komischer Art und Weise auch (und gerade) in den Reiseromanen der Old-Shatterhand- und Kara-Ben-Nemsi-Epoche. Wenn May freilich gar im Alter, durchaus elegisch-wehmütig, die Selbstspiegelung Max Pappermann in *Winnetou IV* von seiner frühen Liebe berichten lässt, ist das umso erfreulicher, da er hier jegliche Kitsch- und Verklärungs-Romantik beiseite lässt. Es sind nicht nur die Menschheitsfragen und -ideale, die das Alterswerk zu Literatur aufsteigen lassen!

Kommen wir noch einmal zurück zum *Deutschen Hausschatz*. Offensichtlich hat unsere Emilie B. sich nicht mit der vernichtenden Antwort zufrieden gegeben. Ein halbes Jahr später, im Juli 1890, jedenfalls wird einem Fräulein B. versichert: „Ihr Wunsch, dass in dem May'schen Reiseroman ‚El Sendador‘¹ doch auch das schöne Geschlecht eine Rolle spielen möge, wird ... erfüllt werden. Dort tritt die schöne, kühne Indianerin Unica auf, welche in ganz hervorragender Weise in die Handlung eingreift.“ Nun ja, die geneigte Leserin wird dann doch etwas enttäuscht gewesen sein: Ausgerechnet der männliche Part in dieser Zweierbeziehung, die Rolle des guten Horno, fällt denn doch extrem mager aus – der Liebhaber ist sozusagen aushäusig, die Liebe findet nur indirekt statt. Die Absenz von Horno führte bei uns zum Entschluss, die Unica-Horno-Geschichte nicht aufzunehmen. Wesentlich direkter als bei dieser indirekten Liebesgeschichte geht es dafür in den frühen Fortsetzungsromanen für die Kolportagefabrik Münchmeyer zu. Einzeltitel wie *Erkämpftes Glück*, *Die Liebe des Ulanen* oder *Napoleons letzte Liebe* belegen die Nähe zu unserem Thema.

¹ Heute Karl Mays Gesammelte Werke Bd. 12, „Am Rio de la Plata“, und 13, „In den Kordillern“

Wir haben uns bemüht, aus den jeweiligen Riesenwerken die interessantesten Episoden herauszufiltern, und bieten nunmehr in reinster Form das, was seinerzeit Lieschen Müller über die Hintertreppe erwarb – und vermutlich Frau Dr. Müller genauso gern konsumierte. Bemerkenswert ist dabei, dass May auch hier immer wieder Spiegelungen seiner selbst einbaut. Dabei haben wir weitestgehend auf die Texte der Erstausgaben zurück- und nur dort, wo es die Herauslösung der Liebesgeschichte erforderte, behutsam in dieselben eingegriffen. Den Zusammenhang mit den dem Leser bekannten Gesammelten Werken findet man auf den Seiten 476 und 477 erläutert.

Man kann und darf May nicht vorwerfen, dass er die Klischees des Heftchen-Imperiums Münchmeyer nutzte und mehrte: Das Schreiben diente auch hier, wie so oft, der Hygiene. Er musste sich frei schreiben, neben dem schnöden Broterwerb freilich.

Ohne die zum Teil schmalzigen Geschichten aus dem Waldröschen oder der Liebe des Ulanen wären tragische Verstrickungen wie die Liebe und das Sterben der Nscho-tschi nicht möglich gewesen. Da zu jeder Tragödie – das wusste auch Karl May – das Satyrspiel gehören muss, gibt es als Zugabe Sam Hawkens und Kliuna-ai, auch dieses Kabinettstückchen wäre wohl sonst nicht geschrieben worden.

Bleibt als Fazit: Die Liebesgeschichten, die wir hier versammelt haben, stellen May ein weiteres Zeugnis aus – als einem Autoren, der mehr konnte, als man vordergründig glauben mag. Auch wenn triviale Liebesgeschichten anderer Kolportagerwerke heute nur noch schwer genießbar sind, sagen sie doch viel über den Leseschmack der Gründerzeit. Der aufsteigende Schreibprozess Mays ist bei unserer Auswahl wunderbar verfolgbar. Darüber hinaus war es uns einfach ein Vergnügen, die ‚Marion‘- und ‚Rosa‘-Geschichten in der Tradition des Fortsetzungsromans mit einigen banalen Fragen der Gegenwart zu unterbrechen.